

# Rhein.Main.Fair Nachhaltigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich heiße Lotte Menken, bin 18 Jahre alt.

Junge Erwachsene wie ich haben ein besonderes Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Freiheit.

Kein anderes Thema ist hiermit so sehr verknüpft wie die nachhaltige Mobilität.

Seien es kürzere oder längere Strecken - die Umsetzung von umweltfreundlicher Fortbewegung ist noch immer von strukturellen und finanziellen Herausforderungen geprägt.

In den vergangenen Monaten wurde in Hofheim und auch in anderen Kommunen das elektrisch angetriebene On-Demand-Shuttle „Kolibri“ ins Leben gerufen.

Dieses ermöglicht es, auch abseits der vorgegebenen ÖPNV-Linien und zu späteren Uhrzeiten flexibel, kostengünstig und umweltfreundlich in in der eigenen Gemeinde unterwegs zu sein.

Dieses Angebot stößt bei jungen Erwachsenen auf starke Begeisterung und wird gerne beansprucht.

Allerdings stößt es bei Zielorten außerhalb der eigenen Kommune rasch an seine Grenzen.

Um eine klimafreundliche Mobilität für Jugendliche zu ermöglichen fordern wir aus diesem Grund nachdrücklich eine Vernetzung und den Ausbau solcher lokaler Angebote auf den fernerer Umkreis.

Dies kann entscheidend dazu beitragen, dass junge Menschen ihren Anteil zu einer Mobilitätswende leisten können.

Um die finanziellen Mittel zur Förderung von klimafreundlichen Fortbewegungsmitteln freizumachen, müssen die Subventionen klimaschädlicher Verkehrsmittel umgehend gestoppt werden.

Solche Maßnahmen hätten großes Potential, Transportmittel wie Bus und Bahn, oder auch die Kolibri-Shuttles, zu einer realistischen, attraktiven Alternative für die Nutzung von Kraftfahrzeugen zu gestalten.

Nur so werden diese zu einer echten Konkurrenz.

All meine genannten Punkte erfordern jedoch vor allem eines - und das ist Zusammenarbeit. Hier sind wir Jugendlichen auf Ihr Miteinander angewiesen. Lassen Sie uns gemeinsam mit Ihrer Hilfe unseren Beitrag zur Erreichung des Bundes-Klimaschutzgesetzes leisten.

Dankeschön.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin Lara Orhon, ich bin 13 Jahre alt und würde gerne Aufmerksamkeit auf die Milchindustrie lenken.

Wussten Sie, dass der durchschnittliche Deutsche im Jahr 2021 ungefähr 47,8 Liter Milch konsumierte.

Das sind ungefähr 4 Milliarden Liter Milch, die in ganz Deutschland konsumiert wurden.

Es gibt ungefähr 3,8 Millionen Kühe, die Milch produzieren. In den 50'er Jahren war es ein Wunder, dass eine Kuh 6.000 Liter Milch im Jahr produzierte. Heutzutage produziert eine Hochleistungskuh in konventioneller Haltung im Jahr rund 10.000 Liter Milch, was eigentlich viel zu viel für eine Kuh ist. Es ist sehr erschöpfend für sie.

Dies würde sich ändern, wenn wir mehr Biomilch konsumieren würden.

Warum sollten wir mehr Bio-Milch konsumieren?

Bio-Milch ist für uns viel gesünder, denn die Tiere bekommen keine synthetischen Hormone und Antibiotika und werden mit Futter ohne Pestizide gefüttert. Die Hormone und Antibiotika können uns Menschen krank machen und sogar Krebs erregen.

Es ist auch viel besser für unsere Umwelt und z.B. die Futterproduktion bei der konventionellen Haltung ist verantwortlich für ungefähr 30 Prozent der Treibhausgasemissionen. Die Kühe könnten sich auf den Feldern auch super ernähren.

Die Tiere bei der Bio-Haltung leben auch viel besser als bei der konventionellen Haltung. Sie sind die meiste Zeit in einem Stall eingesperrt und sehen sogar ganz wenig Licht draußen. Die Kühe müssen auch die ganze Zeit gezüchtet werden, denn sie können nur 10 Monate nach der Geburt des Kalbes Milch produzieren. Sie sind also dauerschwanger.

Lösungen könnten weniger oder gar keine konventionelle Milchbetriebe sein, das heißt Bio-Betriebe sollten mehr gefördert werden. Es sollte stärkere Vorschriften über die Haltung der Tiere geben. Der Weidenplatz für die Bio-Bauern sollte sich vergrößern, damit die Kühe mehr Platz haben. Der Zugang der Bio-Milch zu den Märkten soll vereinfacht und die Bio-Milchproduktion mehr beworben werden.

Denken Sie daran, wenn es den Tieren besser geht, dann geht es auch uns besser.

Vielen Dank

## **Solarer Mieterstrom**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Max van Bentum und ich spreche über die drängende Frage des Solaren Mieterstroms.

Wir haben das Ziel, 80 Prozent des Stromverbrauches bis 2030 aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Dafür müssen die gewaltigen 215 GW Solarleistung jeweils zur Hälfte auf Solardächern und Solarparks aufgeteilt werden.

Doch hier liegt das Problem: Trotz Subventionen gibt es hunderttausenden Mietwohnungen, die nicht mit Strom aus einer Solaranlage versorgt werden, obwohl das Dach geeignet ist.

Warum?

Es gibt Hürden:

Erstens Privatpersonen, die andere mit Strom versorgen wollen, müssen ein Gewerbe anmelden.

Zweitens sie gelten zudem als Energieversorger und müssen zahlreiche aufwendige Registrierungen durchlaufen.

Drittens sie müssen mit den Mietern ein Stromvertrag abschließen. Mieter können den Stromvertrag bereits nach einem Jahr kündigen. Dies kann angesichts der niedrigen Einspeisevergütungen zu enormen finanziellen Risiken der Vermieter führen.

Selbstverständlich sollte der Strompreis für den Mieter unter der gegenwärtigen 90%-Marke des lokalen Strompreises liegen. Dafür sollte der Mieter die Verpflichtung haben, den Strom des Vermieters abzunehmen.

Dann könnten Hauseigentümer, Mieter und die Umwelt von der Photovoltaikanlagen profitieren. Dies wäre eine win-win-win Situation für alle Beteiligten.

Stellvertretend für die Jugend bitte ich Sie daher eindringlich: Erleichtern Sie den Prozess für Vermieter und machen Sie ihn nicht automatisch zu Energieversorgern. Reduzieren Sie die administrativen Hürden in den Gesetzen. Nutzen Sie normale Abrechnungsmechanismen, wie wir sie für Wasser und Wärme kennen, nämlich über die Betriebskosten und die Einspeisevergütung sollte attraktiver sein. „Der Mieterstromzuschlag kann dafür entfallen.“

Dies ist Ihre Chance, ohne Eingriffe in die Gelder des Bundeshaushaltes massive nachhaltige Auswirkungen zu schaffen.

Vielen Dank.